

## Oh, komm du Geist der Wahrheit (EG 136, 1+4)

Bibeltext: Apostelgeschichte 2, 1- 21

Seit Kindertagen habe ich Wörter gesammelt. Wörter, die mir gefielen – wie Bolschen; Wörter, die ich lustig klangen - Scheiddeiferl, oder Wörter, die mein Kopfkino in Gang gesetzt haben - wie Elektrofischscheuchanlage, wo ich begann mir einen Schwarm von Elektrofische vorzustellen.

Erst viel später ist mir bewusst geworden, dass diese Wörter auch eine Eintrittskarte in die große weite Welt sind. Je mehr Wörter ich kennen, desto besser kenne ich die Welt und kann mich mit ihr und den Menschen, die die gleichen Wörter kennen, verbinden. Sprache verbindet und trennt gleichermaßen – weil Wörter verbinden oder trennen.

So gibt es für viele Dinge sehr unterschiedliche, oft regionale Begriffe. Butterbrot – das kann eine Schnitte oder Stulle sein, genauso wie Bemme oder Knifte. Ein anderes Ding mit vielen Bezeichnungen ist das kleine Küchenmesser. Ich kenne es als Hümmelchen, Hipke, Pittermesser, Kneipchen und eben als Schneiddeiferl. Und es gibt noch viele Begriffe mehr. Und je nachdem welchen ich verwende, zeige ich auch, wo ich her komme, zu wem und zu welchem Kulturkreis ich gehöre. Somit schafft Sprache auch gleich Zugehörigkeit und Identität.

Und genau das scheint mir die Erfahrung zu sein, die die Jüngerinnen und Jünger damals in Jerusalem 50 Tage nach Ostern machen. Sie sind immer noch als kleine Gruppe zusammen, sie haben zusammen getrauert - auf unterschiedliche Weisen. Sie durften Jesu Nähe noch einmal hautnah erfahren und sie bekamen an Himmelfahrt erneut den Auftrag in die Welt zu gehen und den Menschen von Gottes Liebe zu erzählen. Und so langsam begannen sie wohl, diesen Auftrag an- und ernstzunehmen. Und so gingen sie hinaus in die Stadt, die voller

Menschen aus allen Ländern war, weil das Judentum Schawout – ein Erntefest – feierte. Sie gingen hinaus und begannen den Menschen von ihrer Erfahrung mit Jesu und mit Gott zu erzählen und merkten, sie finden Gehör, sie werden verstanden.

Auch und gerade, weil sie ganz erfüllt von Gottes Geistkraft waren. Sie erzählten begeistert und in den Menschen, die sie hörten, erwachte das Bedürfnis dazugehören zu wollen, mehr hören, mehr verstehen können. Die Gemeinschaft der Wenigen wurde größer und größer, die Begeisterung breitete sich aus. Mehr und mehr Menschen verstanden den Sinn hinter den Worten – dass Gottes Liebe und Zuwendungen ihnen gilt und in dem eigenen Leben Halt und Kraft schenkt.

Und so feiern wir Pfingsten heute als „Geburtstag der christlichen Kirche“ – aber es ist auch ein Fest der gelungenen Kommunikation. Gottes Geist führt zur Verständigung in aller Vielfalt. Die Erfahrung der Liebe Gottes ist das Verbindende, auch wenn die Sprache und die Kultur andere sind.

Das ist eine ganz berührende Erfahrung – die wir hoffentlich alle, auf die eine oder andere Weise schon mal in unserem Leben haben machen dürfen. Verständigung und Verstehen über alle Grenzen hinweg – vielleicht weil wir feststellen, dass das Guutsje, die Bonschen und die Klunscher doch alle nur Bonbons sind. Vielleicht aber auch, weil wir neben unserer Muttersprache auch die Sprache der Herzen gelernt haben und sprechen.

Denn dann sind wir den Menschen zugewandt, geben der Gemeinschaft eine Chance, weil wir eine Grundverbundenheit fühlen. Dann haben wir genug Einfühlungsvermögen und achten auf und verstehen Mimik, Blicke und Gesten. Dann wissen wir um die Folgen, die unsere gesprochenen Worte haben können und gehen verantwortungsvoll damit um. Dann breitet sich auch unter uns das

Gefühl einer Verbundenheit in aller Vielfalt aus, das wir genießen können.

Wie sehr das not tut, zeigen mir die täglichen Nachrichten.

Wie kann ein Mensch, Meinungsfreiheit fordern mit dem Anspruch, dass nur die eigene Meinung die einzig richtige sei und damit alle anderen zu bekämpfen – bis hin zu Morddrohungen und Anschlägen? Ich werde es nie verstehen.

Wie können wir Diskussionen führen in einer Haltung, die jeden Kompromiss als schlecht definiert?

Nein, der Kompromiss bietet die Chance, das Beste aus meinen Erfahrungen und Gedanken mit dem Besten aus den Erfahrungen und Gedanken der anderen zusammenzubringen. Wenn das kein Gewinn ist?

Pfingsten ist somit die Einladung an uns alle, uns in der Sprache der Herzen zu üben, denn dass ist auch Gottes Sprache der Liebe und Zugewandtheit, in der die Geistkraft weht und Atem schenkt.

Wir werden einen langen Atem brauchen, bis alle Menschen, die Sprache der Herzen zu sprechen beginnen. Doch wir müssen mal anfangen. Vielleicht einfach mal mit Wörter sammeln, denn das öffnet ja auch schon Welten.

Mögen uns allen ein wahrlich Pfingstfest beschert sein.

**O, komm, du Geist der Wahrheit (EG 136, 7)**

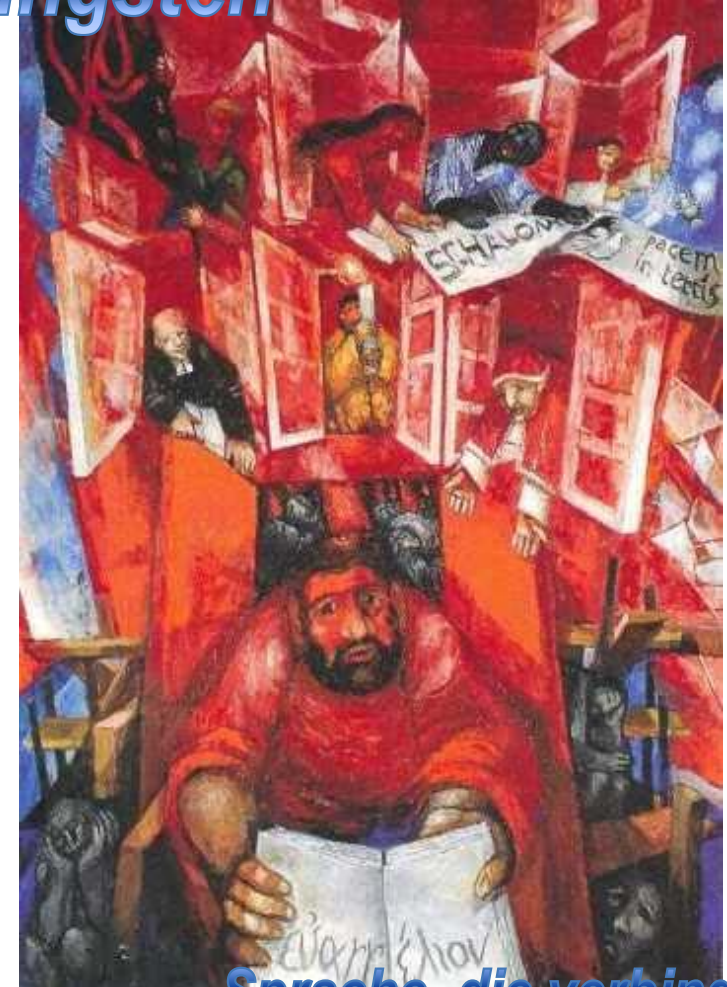
*Kleine Begriffssammlung zur eigenen Erweiterung:*

Butterbrot: Dubbel, Kniffe, Bütterken, Bemme, Rämmel, Stulle, Butterschmier, Vesperle, Fieze, Schnitte

Bonbon: Guutsje, Bolschen, Kamelle, Klunscher, Bonschen, Bömskes, Schnäges

Kleines Küchenmesser: Hümmelchen, Hipke, Pittermesser, Zöpkke, Kneipchen, Schneiddeiferl, Neifel, Schälärchen,

# Pfingsten



**Sprache, die verbindet**

Simone Pfitzner  
Referentin für Seelsorge (nicht nur) im Alter  
Kirchenkreis Soest-Arnsberg  
0170 – 522 08 28  
[simone.pfitzner@evkirche-so-ar.de](mailto:simone.pfitzner@evkirche-so-ar.de)

Bild: Sieger Köder